

Diözesansynode die Rede²². Aus dem Vergleich ergibt sich, dass aus einer einfachen Bestätigung der Unantastbarkeit des Klosterbesitzes ein Privileg gemacht wurde, das die Klostergemeinde von gewichtigen Bestandteilen der bischöflichen Jurisdiktion und Weihegewalt befreite.

Nicht weniger relevant sind die Abweichungen, die sich in der Kopie der Urkunde Alexanders III. feststellen lassen. In der Redaktion des Chartulars nimmt der Papst, dem Beispiel seiner Vorgänger Leo IX., Calixtus II. und Hadrian IV. folgend, das Clemensklöster unter seinen und Petri Schutz, bekräftigt die Unantastbarkeit des Klosterbesitzes, bestätigt die im Einzelnen aufgelisteten Güter in den Grafschaften Penne, Chieti, Teramo, Valva sowie in der Mark, sagt dem Abt die Zehnt- und Begräbnisrechte zu, untersagt die Abhaltung der Diözesansynode auf den Besitzungen des Klosters, verleiht das Vorrecht, sich an einen beliebigen Bischof für den Empfang der Salböle und die Durchführung der Konsekrationen von Klerikern und Altären zu wenden, bestätigt die freie Abtwahl und verbietet zu guter Letzt Störungen jeder Art²³.

Auch in diesem Fall ermöglicht ein Vergleich zwischen Original und Kopie, den genauen Umfang der Diskrepanzen festzustellen²⁴. Ein ers-

22) Iohannes Berardi (wie Anm. 2) S. 2864: *Concedimus etiam tibi vel tuisque successoribus omnem decimationem vel mortuorum de omnibus bonis ecclesie tue et consecrationem ecclesiarum sive presbiterorum licentiam habeatis a catholicis episcopis iuste intrantibus consecrandum; interdiximus etiam, ut nullus episcopus ibi synodum celebret*. Vgl. zu diesen Vorrechten Georg SCHREIBER, Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert: Studien zur Privilegierung, Verfassung und besonders zum Eigenkirchenwesen der vorfranziskanischen Orden vornehmlich auf Grund der Papsturkunden von Paschalis II. bis auf Lucius III. (1099–1181) (Kirchenrechtliche Abhandlungen 65/66, 1910), 2 Bde, hier 1 S. 215–224, S. 270–291, 2 S. 80–137.

23) *Religiosis votis annuere* (18. März 1166), JL 11266, Iohannes Berardi (wie Anm. 2) S. 3068–3075, Nr. 2133.

24) Vgl. dazu PRATESI, Cronache (wie Anm. 10) S. 340f. Bezüglich der inhaltlichen Abweichungen zwischen dem Original Alexanders III. und der Kopie des *Liber* gelangte Alessandro Pratesi zu unterschiedlichen Schlüssen. In einer ersten Stellungnahme nahm er an, dass man für die Übertragung in den Codex nicht das über den Chigi-Fonds überlieferte Exemplar, sondern eine andere Vorlage benutzt haben muss, vgl. ebd. S. 342. In einem zweiten Aufsatz gab er zu, dass das Problem noch nicht gelöst sei, vgl. DERS., In margine (wie Anm. 3) S. 106. Ein dritter Lösungsvorschlag wurde in der Edition des *Liber* vorgelegt, wobei – wie übrigens in der gesamten kritischen Ausgabe – nicht eindeutig ist, ob die Aussage Alessandro Pratesi, Paolo Cherubini oder beiden zuzuschreiben ist: „È perciò lecito supporre, considerata l'inconsistenza di possibili dubbi circa la genuinità di A, che nell'abbazia siano state presenti in un dato momento due redazioni diverse del privilegio di Alessandro III, fortemente voluto dall'abate Leonate che a tale scopo inviò a Roma il più fidato dei suoi monaci e autore del Chronicon, Giovanni di Berardo [...]: una